

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 789

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Mai 1884

7. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 17. Mai. In der heutigen Ergänzungswahl zum Schulkollegium wurden die Herren Schuhmachermeister Rastorf sen. und Lederhändler Hamann, beide in Ahrensburg, neu gewählt.

In der am Mittwoch, den 14. ds. Mts., in Reizners Hotel in Wandsbek abgehaltenen Sitzung des Kreistages für Stormarn stand besonders zur Verhandlung: Berathung und Beschlussfassung über die Errichtung gemeinsamer Ortskrankenkassen in Gemäßheit über die Krankenversicherung der Arbeiter. Im Landdistrikt des Kreises Stormarn sollen nach den bis jetzt gepflogenen Verhandlungen überall da, wo 50 oder mehr Arbeiter von einem Unternehmer beschäftigt werden, Betriebs- (Fabriks-) Krankenkassen errichtet werden; dieses ist der Fall in den Gemeinden Sande, Schiffbek und Hünshenfelde. In sämtlichen übrigen Gemeinden des Kreises — mit Ausnahme der Gemeinde Ahrensburg — wird die vom Gesetz vorgeschriebene Minimalzahl versicherungspflichtiger Personen zur Bildung von selbstständigen Ortsklassen nicht erreicht, weshalb die Errichtung gemeinsamer Ortskrankenkassen in Aussicht genommen ist. Unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wird deshalb die Errichtung von sieben gemeinsamen Ortskrankenkassen im Landdistrikt des Kreises Stormarn vorgeschlagen und zwar: 1) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Reinfeld (Sitz Reinfeld), bestehend aus dem Ortskommunalverband Reinfeld, dem lübischen Stadtkirchendorf Westerau, den Gutsbezirken Krumbek, Hohenholz, Schulenburg, Trentorf, Wulmenau und Frauenholz. Die Zahl der Versicherungspflichtigen beträgt ca. 80. 2) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Bargteheide (Sitz Bargteheide), bestehend aus dem Gesamtarmenverband Tremsbüttel, den Ortsarmenverbänden Dorf Lasbek, Gut Lasbek, Mönkenbrook, dem Gesamtarmenverband Kämpel, den Gutsbezirken Klinken, Fresenburg, Blumen-dorf, Nüttschau, Tralau, Grabau, Fersbek und Stegen und den Gemeinden Barthorst und Pölig. Zahl der Versicherungspflichtigen ca. 210. 3)

Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Bergstedt (Sitz Bergstedt), bestehend aus dem Gesamtarmenverband Bramfeld, den Ortsarmenverbänden bzw. Gemeinden Hummelsbüttel, Hünshenfelde, Loundorf-Lohse und Gut Hoisbüttel. Zahl der Versicherungspflichtigen ca. 190. 4) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Tangstedt, bestehend aus dem Gesamtarmenverband Tangstedt, und dem Guts- und Gemeindebezirk Wulfsfelde. (Sitz Tangstedt.) Zahl der Versicherungspflichtigen ca. 100. 5) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg, bestehend aus dem Gesamtarmenverbände Ahrensburg mit ca. 125 Versicherungspflichtigen. (Sitz Ahrensburg.) 6) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Reinbek, bestehend aus dem Gesamtarmenverbände Reinbek mit ca. 300 Versicherungspflichtigen. (Sitz Reinbek.) 7) Bezirk der gemeinsamen Ortskrankenkasse Trittau, bestehend aus dem Gesamtarmenverband Trittau mit ca. 70 Versicherungspflichtigen. (Sitz Trittau.) So die Vorlage, welche mit der Abänderung von dem Kreistage angenommen wurde, daß auf Wunsch der Beteiligten die Güter Krumbek, Hohenholz, Schulenburg, Frauenholz, Klinken, Fresenburg, Blumen-dorf, Nüttschau, Tralau und Grabau der in der Stadt Oldesloe zu errichtenden Ortskrankenkasse zugelegt werden. Sollte diese Zulegung wider Erwarten nicht die Zustimmung der höheren Behörde finden, so sollen die gedachten Güter dem Bezirk der Ortskrankenkasse Bargteheide zugelegt werden. Als Behörden, welche die Obliegenheiten der im Gesetz genannten Gemeindebehörden wahrzunehmen haben, werden bestimmt für die Klassen Nr. 1, 2, 6 und 7 die betr. Kirchspielvogteien, für Nr. 3 der Gemeindevorsteher in Bramfeld, für Nr. 4 die Gutsobrigkeit Tangstedt und für Nr. 5 der Vorsitzende des Gesamtarmenverbandes Ahrensburg. Der Kreistag beschließt ferner, daß, wenn diese oder jene der z. B. im Landgebiete des Kreises bestehenden 11 eingeschriebenen Hilfskassen nach den Bestimmungen des Gesetzes fortbestehen bleiben, die Ortschaft, bzw. der Bezirk der Hilfskasse aus den oben abgegrenzten Ortskrankenkassen = Bezirken ausscheide. — In Betreff der nicht nach § 1 des Gesetzes über die

Krankenversicherung versicherungspflichtigen Arbeiter, auf welche nach § 2 des Gesetzes der Versicherungszwang ausgedehnt werden kann, beschloß der Kreistag einstimmig, die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf diese Personen nicht zu erstrecken. Maßgebend für diesen Beschluß war der Umstand, daß man erst die Wirksamkeit des Gesetzes auf die nach § 1 versicherungspflichtigen Personen erproben wollte und daß eine spätere Ausdehnung nicht ausgeschlossen ist. — Zum Schiedsmann für den Bezirk Alt- und Neu-Nahlstedt wurde der Gemeindevorsteher, Anbauer und Schmied Gerken in Neu-Nahlstedt gewählt.

Nachdem unterm 15. d. M. in Wohldorf eine Postagentur eingerichtet worden, ist in der Briefporto-Taxe nach einigen Ortschaften, welche früher zum Bestellbezirk Ahrensburg gehörten, eine Veränderung eingetreten. Für gewöhnliche Briefe bis 15 Gramm aus Ahrensburg nach Hoisbüttel, Wohldorf, Ohlstedt und Wulfsfelde und umgekehrt, welche früher von hier bestellt wurden und nur 5 Pfg. kosteten, ist jetzt 10 Pfg. Porto zu entrichten, für schwerere 20 Pfg. Außer den genannten Ortschaften gehören zu dem Bestellbezirk der Agentur Wohldorf noch Duvenstedt und Nade, welche bisher von Glashütte aus bestellt wurden.

Altona, 17. Mai. Der Mörder Timm ist nunmehr gestern unter Eskorte nach Rendsburg transportirt worden, um in der dortigen Strafanstalt die wider ihn erkannte lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen. Der Verbrecher soll sehr niedergeschlagen gewesen sein und in den letzten Tagen Speise und Trank verschmäht haben.

\* \* \* Kleine Mittheilungen. Der Futterknecht eines Kommissars am Schulterblatt, der am vorigen Sonntag die Stallwache hatte, bemerkte, daß ein Ochse an der Trommelsucht litt und furchtbar anhiem. Da der Knecht öfters von der Operation dieser Krankheit mittelst des Troikarts gehört hatte, so besann er sich auch nicht lange und holte sich ein derartiges im Kontor befindliches Instrument. Statt nun aber das Thier hinter der Hüfte zu stechen, jagte er demselben den Troikart fast einen Fuß tief in die Brust.

## Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Weiter heißt es in der alten Historia des Fürstenthums Anhalt:

„Und zwar wurden Anfangs des Morgens früh besagten Tages alle Glocken in der Stadt geläutet und nachdem zu der Prozession nach der Stiftskirche alle Anstalt gemacht worden, ward dieselbe darauf um 9 Uhr folgendermaßen eingerichtet: Erstlich gingen die Kavaliere und Kapitularen, und zwar so viele deren vom Hof, alle in schwarzen Kleidern, wegen des Absterbens der Frau Herzogin von Brieg, als Ihr Durchl. Herrn Baters Frau Schwester. Diesen folgte Ihre Durchlaucht selbst in schwarz Seiden mit Diamanten Schmuck gekleidet und wurde von Dero Durchlaucht Hrn. Vater und des Hrn. Herzogen von Holstein Durchlaucht geführt. Zu beiden Seiten gingen die Dragoner, hinter Ihr Durchlaucht aber ein Kavaliere, so die Schleppe vom Roße trug, folgends kamen die Frau Dekanissin mit ihren Kanonissinnen, die Frau Dechanistin mit ihren Stift-Fräulein, alle in ihren Stiftskleidern, welchen die sämtlichen Fürstl. Herrschaften mit ihren Frauenzimmer und Kavaliere gefolgt, ebenfalls von beiden Seiten durch die Dragoner mit ihrem Gewehr begleitet. Ihre Durchlaucht wurde in eine besondere Kapelle geführt und haben allda den Eid abgelegt.“

Nach gehaltenem Gottesdienst wurden Ihr Durchl. in voriger Ordnung wieder nach der Abtei und zwar nach dem Lehnjaal geführt, allwo sie auf einen breiten, violetten, sammeten Lehnstuhl saßen, die vom Adel nebst andern des Stifts Vasallen gewöhnlichen Herkommens nach, belehnet, von da aber wieder nach Ihrem Gemach begleitet worden, allwo sie bis zum Mittagmahl, bei welchem mehr als hundert Personen gespeiset worden, geblieben.“

Von Gertrude von Wülknitz steht nichts in der Chronik zu lesen und doch war auch für sie der Tag sehr bedeutungsvoll.

Durch Freundes Hand wurde ihr an demselben ein Brief ihres Veters Georg überbracht. Kein zartes billet-doux, ach nein, Georgs riesige Buchstaben beanspruchten gebührenden Platz. In unsern Tagen hätte solch ein Brief, auf dem damals üblichen Pergamentpapier geschrieben, mehr denn doppeltes Porto gekostet.

Gertrud trug zunächst das kostbare Dokument nach ihrem Zimmer, da ihre Zeit es noch nicht erlaubte, den Brief zu lesen. Für ihre Andacht in der Kirche aber wurde derselbe sehr verhängnisvoll, da ihre Gedanken mehr bei Georg verweilten, als bei der feierlichen Handlung. — Zerstreut irrten ihre Blicke fortwährend umher, schließlich blieben sie auf dem Diamantenschmuck der Prinzessin haften und eitel sündliche Gedanken erwachten in dem jungen Köpfchen. Eine wahre Sehnsucht erfaßte sie, sich auch einmal wieder zu putzen und das rosa seidene Gewand, mit dem Perlenschmuck anzulegen, worauf Georgs Blicke so oft bewundernd geruht.

Ach, dasselbe ruhte nun schon über Jahr und Tag unbenutzt auf dem Boden ihres Koffers. Sie hatte es mitgenommen, in dem guten Glauben, daß, da das Stift doch ein weltliches war, sich bisweilen Gelegenheit finden würde, es anzulegen. Es war aber eitle Täuschung ihrerseits gewesen, denn die Regeln des Stifts gestatteten dergleichen Abweichungen von der Kleiderordnung nicht.

Bei dem Mahle gelang es Gertrud endlich, sich, ehe es zu Ende, verflohen zu entfernen und in die Einsamkeit ihres Zimmers sich dem Genuß hinzugeben, den Brief Georgs zu lesen. Der Inhalt des Schreibens entsprach nun allerdings nicht seinen riesigen Dimensionen.

Georg war kein Gefühlsmensch, er erging sich weder in Klagen über die lange Trennung noch in Sehnsuchtsgedanken. Hauptsächlich schrieb er von dem Brückenbau und that Gertrud kund und zu wissen, daß derselbe nunmehr begonnen und im nächsten Jahre vollendet werden sollte. Fast täglich wandere oder reite er hinaus nach dem Elbufer, den Fortgang des Baues zu beobachten.

„Und dann denke ich an Dich!“ schloß er ganz gefühlvoll, „und immer stehst Du vor mir in Deinem rosa Kleide, worin ich Dich zum letzten Male gesehen!“

Ach, das rosa Kleid! Gertrud kniete plötzlich vor ihrem Koffer und langte es heraus; und dann kam ihr der unselige Gedanke, sich damit zu schmücken. Sie legte das dunkle Stiftsgewand ab und warf sehr verächtliche Blicke darauf, als nun der weiche rosa Seidentoff sich um die jungen Glieder so anmuthig schmiegte. Der Spiegel, der das holde Bild zurückgab, war zwar nur sehr

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Durch den furchtbaren Schmerz rasend gemacht, stürzte der Dohje auf seinen Operateur los, warf ihn zur Erde und spießte ihn verschiedene Male auf die Hörner. Nur der Umstand, daß er hinter einen Futterkasten fiel, rettete den Knecht vor gänzlicher Verstümmelung. Das Thier erbrach dann die Stalltür, und raste noch 10 Minuten auf dem Hofe umher, ehe es erschöpft zusammenbrach. Der Knecht wurde in schwer verletztem Zustand nach seiner Wohnung befördert. — Auf dem letzten Viehmarkt in Lügumkloster hat ein angeblicher Viehhändler den Verkäufern einen bösen Streich gespielt, indem er schon am Vormittage bei Beginn des Handels alles angetriebene Vieh zu recht ansehnlichen Preisen ankaufte, ohne gleich die Kaufsumme dafür zu entrichten. Die Verkäufer wiesen jeden sich später einfindenden Käufer zurück und hofften von Stunde zu Stunde vergeblich auf die Wiederkehr des ersten Käufers. Es zeigte sich weder Händler noch Geld und endlich ward es den Leuten klar, daß sie hintergangen waren. Der Handel war nunmehr aussichtslos, und ärgerlich trieb jeder sein Vieh nach Hause. Der unbekannte Spahvogel aber war verduftet.

**Deutsches Reich.**

Die Kommissionen des Reichstags arbeiten vorläufig noch rüstig fort und es wird dem Hause nach Pfingsten an Material nicht fehlen. — Ein Gesetzentwurf, welcher die Entschädigung unschuldig Verurtheilter auspricht, ist vom Abg. v. Schwarze ausgearbeitet.

In Beantwortung der Eingaben verschiedener Handelskammern hat der Reichskanzler erklärt, daß die deutsche Regierung den zwischen England und Portugal abgeschlossenen Kongovertrag, als eine Beeinträchtigung deutscher Handelsinteressen, nicht anerkannt habe.

Die Panzerkorvetten- und Panzerfanonenboot-Division der deutschen Flotte werden am 30. Juni auf der Rhede von Zoppot vereinigt sein. Gleichzeitig haben sich auch sämtliche Schulschiffe der Ostsee, sowie die Torpedobootdivision daselbst einzufinden. Es findet dann eine große Revue statt, welche der Chef der Admiralität abhalten wird. Für die Prinzen Wilhelm und Heinrich werden auf der Panzerkorvette Hansa Wohnräume eingerichtet. Ob auch der Kronprinz den Übungen beiwohnen wird, ist fraglich.

Die Freitagssitzung im Prozeß Kraszewski begann sogleich mit den Plaidoyers. Staatsanwalt Treplin beantragte gegen Gentsch 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; gegen Kraszewski 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Rechtsanwält Samter hielt seinen Klienten Gentsch nur wegen Auslieferung der Instruktion betr. Pferdeaushebung und wegen der Sturmgeräthe-Angelegenheit für schuldig und plaidierte für mildernde Umstände. Kraszewskis Verteidiger, Rechtsanwalt Saul, beantragte Freisprechung seines Klienten, event. Annahme mildernder Umstände.

Die sensationeller Enthüllungen des Leipziger Hochverrathsprozesses haben das größte Aufsehen gemacht. In Paris fühlt man sich von der Thatsache, die französische Regierung und speziell Gambetta hätten eine polnische Spioniergesellschaft unterhalten, deren Haupt in Deutschland Kras-

zewski war, peinlich berührt und es wird deshalb auf das Bestimmteste versichert, der gegenwärtige Ministerpräsident habe nie mit Kraszewski in Verbindung gestanden. Kraszewski bestreitet in dem Prozeß nach wie vor, gewußt zu haben, was die Arbeiten Gentschs enthielten, und dieser behauptet wieder, nicht gewußt haben, daß das von ihm benutzte Material geheim zu halten sei. In seinen Briefen nimmt er aber gerade hierauf Bezug und fordert größere Summen.

Ende nächsten Monats trifft der japanesische Kriegsminister Oyama mit etwa 12 Offizieren (darunter 2 Generalleutenants) in Berlin ein, um eine gründliche Kenntniß des deutschen Militärwesens zu gewinnen. Gegenwärtig weilt die Kommission zu gleichem Zwecke in Paris.

Der sozialistische Führer, frühere Bildhauer, jetzige Schriftsteller W. Koediger, ist auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag definitiv die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, erklärte die Wahl des Abg. Maiba für ungültig, erledigte einige Rechnungsberichte und überwies eine Petition des Franz Simons in Köln betr. Milderstattung zu Unrecht erhobenen Zolles dem Reichskanzler zur Berücksichtigung; darauf wurde das Dynamitgesetz in 3ter Lesung definitiv genehmigt. Eine kurze Debatte entstand nur über § 8, in welchem auf Antrag Mundel ausdrücklich präzisirt wurde, nur wissenschaftlicher Besitz von Sprengstoff sei strafbar. Da das vorhandene Material erschöpft war, erhielt der Präsident von Lelewow die Ermächtigung, die nächste Sitzung nach eigenem Ermessen anzuberaumen.

Preussisches Abgeordnetenhause. In der Freitagssitzung wurden das Gesetz betr. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge, sowie der Nachtragssetz definitiv ohne Debatte genehmigt. Es folgten Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abg. Behrendt und Wolszlegier. Abg. Franke beantragte, die letztere Wahl für ungültig zu erklären. Bei der Abstimmung darüber stellt sich Beschlussumfähigkeit des Hauses heraus. Um 1/4 Uhr wird eine neue Sitzung eröffnet und beide Wahlen, die letztere mit 123 gegen 117 Stimmen für gültig erklärt. Dasselbe geschieht mit den Wahlen der Abgg. von Keyser und von Wurnb. Dann wird die Sitzung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. (Antrag Windthorst betr. organische Revision der Waagegesetze.)

Preussisches Herrenhause. Mit Freitag nahm das Haus seine Sitzungen wieder auf. Fürst Bis-marc, der ursprünglich nach Friedrichsruh hatte reisen wollen, des schlechten Wetters wegen aber die Abreise aufgeschoben hatte, war zeitweise anwesend. Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch Hochwasser herbeigeführten Verheerungen wurde durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Die Gesetzentwürfe betr. Betrieb des Aufbeschlag-gewerbes und weiterer Verstaatlichung von Privatbahnen wurden in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert genehmigt.

**Ausland.**

Italien. Nach einem Telegramm des „Standard“ ist das finanzielle Ergebnis der Feste in Pompeji, die zum Besten der Verunglückten auf Ischia stattfanden, sehr traurig. Die Veranstaltungen haben 113 000 Franks gekostet, aber die ersten beiden Festtage haben nur 20 000 Franks eingetragen. Das unglückliche Ergebnis fällt um so schwerer ins Gewicht, als die bedeutenden Kosten zur größeren Hälfte aus dem schon vorhandenen Ischia-Fonds bestritten sind.

Amerika. Der durch die Zahlungsunfähigkeit einiger Banken herbeigeführte Krach zieht immer weitere Kreise. Die Zahl der bankerotten Firmen

ist eine bedeutende. Der Senat in Washington hat bereits Veranlassung genommen, sich mit der Sache zu befassen. In der Donnerstagsitzung wurde eine Resolution beantragt, in welcher eine Aufnahme darüber gefordert wird, ob die Fallissements der Nationalbanken Gesetzesverletzungen seitens der Leiter dieser Institute zuzuschreiben ist. Außerdem wurde eine Resolution eingebracht, welche dahin geht, Börsenspekulationen seitens der Nationalbanken zu verhindern. General Grant hat bei dem Krach der New-Yorker Firma Grant und Ward den größten Theil seines Vermögens verloren. Der Senat ist ihm jedoch rettend beige-sprungen und hat den General auf die Liste der pensionirten Offiziere des Heeres gesetzt, wodurch ihm zu den Zinsen seines Nationalgeschenkes (250 000 Dollars) noch eine ausländige Pension gesichert wird.

**Der Landesverrath-Prozeß gegen Kraszewski und Gentsch.**

III.

Der Verhandlung wohnen als militärische Sachverständige bei: Oberstleutnant Bodtke, Major von Gohler, Major Ersling, sämmtlich vom Kriegsministerium und Major Perthes vom großen Generalstab. Gentsch bekennt sich nicht-schuldig. Er erzählt, daß er in Folge des auf-reibenden Dienstes brustkrank geworden sei und nach seinem Abschied mit Pension Anstellung bei der Telegraphie gefunden habe. Er habe geheiratet, seine Frau sei auch kränklich geworden und er immer tiefer in Schulden gerathen. Er habe dann den Literaten Adler in Berlin kennen gelernt, der ihn um militärische Korrespondenzen ersucht und ihm monatlich 30 Mk. festes Gehalt gegeben habe. Für die erste Extraarbeit, Aufmarsch resp. Eisen-bahntransport der deutschen Armee nach der West-grenze, habe Adler ihm 1000 Mk. versprochen und ihm gesagt, daß er diese Arbeit für einen alten, sehr reichen Herrn in Dresden gebrauche. Er habe die Arbeit bald darauf jurid erhalten mit dem Bemerkten, sie sei falsch und unbrauchbar, habe sich 1879 mit Adler verfeindet und sei dann direkt mit Kraszewski in Verbindung getreten. Darauf habe Adler ihm und Kraszewski gedroht, er werde sie wegen Landesverraths denunzieren, Kraszewski sei Agent der französischen Regierung und verkaufe dieser die Arbeiten. 1881 habe Adler sich wieder mit ihm in Verbindung gesetzt und er habe ihm wieder Arbeiten geliefert, bis Adler nach längerem Drängen ihm eingestanden, daß diese Arbeiten für die russische Regierung seien, darauf habe er (Gentsch) die Verbindung mit Adler abgebrochen. Auf Befragen des Prä-sidenten behauptet Gentsch, seines Wissens nichts Strafbares gethan zu haben, da er nur nach Werken gearbeitet habe, die öffentlich im Buch-handel zu haben waren. Kraszewski will die Ar-beiten nur für einen Freund, Zaleski in Paris, besorgt haben, nichts von militärischen Dingen verstehen und sich nicht einmal die Titel der so hoch bezahlten Arbeiten angesehen haben. Ueber den Inhalt einer Anzahl Briefe befragt, die Kraszewski 1876 an Adler geschrieben, die in der Verhandlung vorgelesen werden und in denen Arbeiten über verschiedene militärische Angelegen-

klein und sehr trübe, aber Gertrude blickte doch sehr beseligt hinein und besichtigte zum Ueberfluß noch eine Kose in dem glänzenden blondhaar.

„Ach, Georg, Georg! könntest Du mich jetzt sehen!“ rief sie voll Sehnsucht und war fast traurig, daß Niemand kam, sie zu bewundern.

Wittlerweise war das Mahl beendet und Fürst Johann Georg hatte schon einmal seine Blicke suchend durch den Eßsaal schweifen lassen.

„Wo ist das Stiffräulein von Wülknig?“ fragte er jetzt die Frau Dekanissin.

Ganz betroffen ob dieser hohen Anrede, blickte die Dame auf; sie hatte ohnedies, was Gertrude v. Wülknig betraf, kein reines Gewissen, in Anbetracht all der Freiheiten, die dem holden Kinde gestattet wurden.

„Sie mag nach ihrem Zimmer gegangen sein,“ erwiderte sie schüchtern dem hohen Frage-steller. „Befehlen Durchlaucht, daß ich sie rufen lasse?“

„Wir werden dem Fräulein einen Besuch in ihrem Zimmer abkriegen, es verlangt mich, das Gemach zu sehen, in welchem Gertrude v. Wülknig ihr frommes, beschauliches Leben führt,“ sagte der Fürst und hob die Tafel auf.

Durch die Reihen der Stiftdamen aber ging ein leises Flüstern und Lächeln, den Gertrude von Wülknig und ein frommes, beschauliches Leben waren zwei sehr verschiedene Begriffe!

Eine Freundin Gertruds, Marie v. Rath, wurde gerufen, den Fürsten nach deren Gemach zu geleiten, in welchem das leichtsinnige Stiffräulein in rosa weltlichen Gewande, ganz in ihren liebreizenden Anblick versunken, noch vor

dem kleinen Spiegel stand — an Georg denkend und an all die schönen, vergangenen Stunden in Dessau.

„Also hier hast die Kleine? Vielleicht betet sie hier in der Abendstille, man darf sie wohl kaum stören!“ tönte jetzt die Stimme des Fürsten vor ihrer Thür und ließ sie erschreckt zusammen-schauen.

„Ich glaube kaum, daß sie jetzt betet,“ er-widerte Marie von Rath unbefangen auf des Fürsten Frage und öffnete im selben Moment die Thür.

Gertrude stieß einen leichten Schrei aus, als nun der Fürst mit noch einigen Damen und Herren vom Hofe über die Schwelle trat. Ihre eitle Sehnsucht nach Menschen, die sie bewun-derten, war auf einmal gestillt, denn Aller Blicke schienen gefesselt von der lieblichen Mädchengestalt. Wie ein Bild stand sie in dem Rahmen des dunkel getäfelten Zimmers, bunte Lichter fielen durch die gemalten Fenster Scheiben und spielten phantastisch auf dem rosa seidnen Stoff und dem goldge-lockten Köpfchen, welches sie demüthig und ver-wirrt zur Erde senkte.

„Das sind also Ihre Buhübungen, schönes Kind?“ — rief jetzt der Fürst mit einem jovialen Lachen.

Die schöne Sünderin hob stehend die Hände empor.

„Verspotten Sie mich nicht, Durchlaucht,“ bat sie — „es geschah ja nur der Erinnerung wegen.“

„Ach, also der Erinnerung wegen, wohl an Tanz und Lustbarkeiten? Mich dünkt, ein Stifts-

fräulein sollte dergleichen losen Gedanken gar nicht nachhängen, und die Eitelkeit ist ein schlimm Ding, sagt Doktor Luther.“

„Ja, das ist sie,“ erwiderte Gertrud demüthig, „sie kann uns in arge Verlegenheit bringen.“

„Nun, wir wollen für diesmal eine Auge zu-drücken, kleine Leichtsinne,“ rief der Fürst launig. „Ich werde es auch meiner Tochter, der Prinzessin Aebtissin, nicht verrathen, was wir hier geschaut. Mit der Zeit werden Sie ja wohl ebenso ernst und würdig werden, wie die Frau Dekanissin und die alten Kanonissinnen.“

Gertrud seufzte tief auf; diese alten Damen erinnerten sie stets an graue Steinbilder, wie man sie auf Gräbern fand. Großer Gott, sollte sie denn auch einstmal so ein graues Steinbild werden! Sie mit ihrem goldnen Haar, ihren Rosenwangen und ihrem warmen, jungen Herzen, und Georg, ach Georg! Errieth denn der Fürst ihre sehnen-den Gedanken gar nicht?

„Vorher sollen Sie aber noch einmal in Ihrer schönen Heimath sich des Lebens freuen,“ fuhr er fort. „Wir haben den Bau der Eisbrücke jetzt be-gonnen, und wenn derselbe fertig ist, werden wir ein großes Fest mit Tanz und allerhand Lustbar-keiten veranstalten, dazu wir die Aebtissin nach Dessau entbieten werden und da ich Sie schon vor Jahren zu diesem Feste eingeladen, sintemal Sie nicht wußten, wann und von wem die Eisbrücke zerstört, mögen Sie die Aebtissin begleiten, Ihre historischen Kenntnisse zu bereichern! Das rosa Festgewand mögen Sie meinewegen auch mit-bringen!“

(Fortsetzung folgt).

(3)

heiten Deutschlands Arbeiten verlangt werden, sagt Kraszewski aus, daß er diese Briefe nur übersetzt habe und von den darin genannten militärischen Dingen nichts verstehe. Auf Befragen des Präsidenten erklärt Kraszewski, daß er unter diese Briefe seinen Namen nicht gesetzt, weil Adler keine Handschrift gefannt habe; den Vorhalt des Präsidenten, daß er ja, wenn er sich bemüht gewesen sei, nichts Strafbares gethan zu haben, nicht nötig gehabt habe, Adlers Schweigen mit 7000 Mk. zu erkaufen, antwortet Kraszewski, er habe auch nicht unschuldig in eine Unterjuchung verwickelt werden mögen. Es giebt zu, daß Zaleski ihm anlässlich der Drohungen Adlers Geld geschickt habe, um letzteren zu befriedigen, auf den Vorhalt des Präsidenten, daß eine Zeitungsredaktion für solche Fälle doch kein Geld ausgeben dürfe, schweigt Kraszewski. Ein Gutachten des Kriegsministeriums erklärt, daß die Arbeit des Gentsch über den Truppenaufmarsch nur amtlichen Quellen entnommen sein kann; in einem Gutachten des großen Generalstabes heißt es, daß die Arbeit dazu beitragen könne, daß im Kriegsfall der Truppenaufmarsch vom Feinde gestört werde. Der Sachverständige, Major Pertbes, sagt aus, daß Gentsch die Arbeit nur aus streng geheim gehaltenem Material entnommen haben, und sich dieses nur durch einen sehr großen Vertrauensbruch erworben haben könne. Die Mittheilung des Angeklagten könne das Wohl des deutschen Reiches zweifellos gefährden. Weitere Verhandlungen über diesen Punkt wurden unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Aus Mittheilungen der deutschen Botschaft in Paris geht hervor, daß von Zaleski kein Geld an Kraszewski gesandt worden ist, der Absender der meisten Checks war ein la Nache. Zwei Männer dieses Namens waren im französischen Kriegsministerium angestellt. Major Pertbes erklärt, daß keine der hier in Rede stehenden Arbeiten durch ein französisches militärisches Journal veröffentlicht sei, wiederholt, daß dieselben für Zeitungen absolut unbrauchbar, daß alle diese Sachen streng geheimer Natur waren, daß ihre strengste Geheimhaltung im Interesse des deutschen Reichs geboten erschien und daß ihre Veröffentlichung einer feindlichen Regierung von großem Vortheil sein konnte. Bezüglich eines Briefes von Gentsch an Adler, worin ersterer verschiedene Arbeiten, darunter Mittheilungen über die Fortifikation der Festung Metz anbietet (letztere für 600 Mk.), sagt Gentsch aus, er habe diese Arbeiten nie geliefert. Die Wirtschafterin Kraszewski's, Flora Heinig in Dresden, sagt aus, daß sie einmal von K. mit 1000 Mk. an Adler, der sich damals in Dresden aufhielt, gesandt sei, was von ihm eine Anzahl Briefe auszulösen, und auch geschwiegen sei. Der russische Major A. D. v. Bodanowicz hat im Auftrage Kraszewski's für 4000 Mk. eine Anzahl Briefe von Adler in Wien eingelöst. Kraszewski, vom Präsidenten hierüber befragt, erklärt, das nicht mehr zu wissen, viele Einzelheiten seien seinen Gedächtnisse entschwunden.

Zeuge Cosmann, früher Unteroffizier beim Garde-Pionier-Bataillon sagt aus, daß er an Gentsch auf dessen Verlangen Zeichnungen von militärischen Brückenbauten und Revolverkanonen geliefert habe. Ein Gutachten des Kriegsministeriums besagt,

daß die Arbeit des Gentsch über Feldtelegraphie nur aus amtlichen Quellen geschöpft sein könne und im hohen Grade geeignet sei, das Wohl des deutschen Reiches zu gefährden. In einem zur Verlesung gelangenden Briefe von Gentsch an Adler bietet ersterer wiederum eine Anzahl Mittheilungen von militärischen Dingen zu Freieren von 90—350 Mk. an; fordert Geld und verbittet sich die Zusage von Wechseln.

Großes Aufsehen erregt die Verlesung eines Briefes, den Fürst Bismarck an den preussischen Kriegsminister gerichtet hat. Es wird darin mitgeteilt, daß seit 1864 in Paris eine polnische militärische Gesellschaft bestehe, welche, um für die Wiederherstellung Polens zu wirken, sich zur Aufgabe gemacht habe, eine Statistik der Stärke der europäischen Armeen herzustellen, eine Verbindung der Offiziere polnischer Nationalität anzubahnen, welche in fremden Herren dienen und bei allen wichtigen europäischen Ereignissen werthtätig eingzugreifen. 1873 seien sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft von dem Chef des statistischen Bureaus des französischen Kriegsministeriums zu Spionendiensten benützt worden. 1877 habe Gambetta den Polen Wolowski beauftragt, ein Bureau zu errichten, welches Nachrichten über die deutsche, österreichische u. Armee beschaffe. Der Mittelpunkt dieses Bureaus war Dresden, Kraszewski hatte es übernommen, Nachrichten entgegen zu nehmen und zu honoriren. Kraszewski habe in Frankreich mit Oberst Samuel verkehrt und der Minister Ferry habe Kraszewski eine Dekoration versprochen. Der französische Kriegsminister Thibaudin habe, als Kraszewski's Verhaftung bekannt geworden sei, bei Baron v. Erlanger in Paris Hausjuchung halten lassen, weil dieser im Verdacht stand, ein Agent der deutschen Regierung zu sein. Kraszewski weist diese Behauptungen in gereiztem Tone als unwahr zurück. (Schluß folgt.)

Von nah und fern.

Berlin fest am Vorabend eines musikalischen Bürgerkrieges. Von einer Anzahl Herren ist folgende Petition angeregt, die auch für andere Städte passen dürfte: „Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß das Musikziren innerhalb der Häuser, namentlich das Klavierpiel, ihre Arbeit in unerträglicher Weise beeinträchtigt und bitten, da auch die geistige Arbeit ein Recht auf den Schutz der Behörden hat, das Polizeipräsidium wolle verordnen, daß das Musikziren innerhalb der Häuser, sofern einer der Nachbarn es verlangt, auf 6 bestimmte Tagesstunden eingeschränkt werden müsse.“

Theaterbrand. Am Freitag hat Wien abermals das Schauspiel eines gewaltigen Theaterbrandes erlebt, glücklicherweise war jedoch mit demselben eine solche Katastrophe nicht verbunden, wie mit dem Brande des Ring-Theaters, denn das Feuer entstand Nachmittags 4 1/2 Uhr, also mehrere Stunden vor Beginn der Vorstellung. In dem prächtigen 1872 von Laube eröffneten Stadttheater, und zwar im Zuschauerraum desselben, wo Arbeiter beschäftigt waren, kam um die angegebene Zeit das Feuer zum Ausbruch und verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, daß die Flammen schon 15 Minuten nach 5 Uhr das Dach erfaßten und in mächtigen Feuergarben emporstrebten, trotzdem die sofort zur Stelle geeilten Feuerwehren mit Aufbietung aller Kräfte arbeiteten.

Um 5 1/2 Uhr stürzte das Dach krachend zusammen und bald war das ganze Innere des Gebäudes ein riesiges Gluthmeer. Mehr als vierzig Feuerwehren arbeiteten an der Löschung des Brandes, ihren Bemühungen gelang es, ein benachbartes gräfliches Palais, daß schon von den Flammen ergriffen war, wieder zu löschen. Tausende und abertausende von Menschen hielten die umliegenden Straßen dicht besetzt und betrachteten das grauig schöne Bild. Außer sämtlichen Feuerwehren Wiens und der Vororte waren alle disponiblen Polizeimannschaften und nahezu 1000 Mann Truppen aufgeboden. Das Innere des Theaters ist völlig ausgebrannt, es stehen nur noch nackte, rauchgeschwärzte Wände. Verlezt wurden bei dem Brande 18 Menschen, darunter 3 schwer, die übrigen unerheblich, die polizeilichen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit der im Theater beschäftigten Arbeiter entstanden ist. Das Theater war zu 700 000 Gulden versichert.

Mannigfaltiges.

Naiv. Elsa: „Ich reife diesen Sommer sechs Wochen ins Bad!“ — Der Wetter vom Lande: „Bist Du denn so schmuzig?“

Ueber Eingatterung. Bei der Abstimmung über den Eingatterungsparagraphen der Jagdordnung, bei welcher das Centrum eine völlige Schwankung vollzog, haben Herr Windthorst und Herr von Schorlemer-Alt gefehlt. Es dürfte sich empfehlen, alle Abgeordneten, die sich an der Debatte über eine Vorlage betheiligen, bis zur Schlußabstimmung einzugattern, damit sich nicht ausbrechen und sich einer offenen Meinungsäußerung entziehen.

In einer Gesellschaft werden durch lebende Bilder Sprichwörter und Stellen aus Dichtern u. zur Anschauung gebracht, so daß der nicht theilhaftige Theil jedesmal zu errathen hat, was das Bild vorstellt. — Unter andern stellen sich die anwesenden Damen, welche nebenbei bemerkt, nicht zu den Jüngsten und Schönsten gerechnet werden konnten, zusammen und flüstern und zischeln. Das Bild bedeutete: „Es flüstert in den Blumen.“ Darauf kam natürlich niemand. Endlich ruft ein Herr: „Es rauscht in den Schachtelhalmen,“ welches Wort die „Blumen“ zu einem lauten Schrei veranlaßte.

In der kleinsten Stadt eines kleinen deutschen Staates wird der Landesherr von zwanzig weißgekleideten Fräulein empfangen. Mit einem Raffinement, das eines höheren Magistrats würdig wäre, sind in die erste Reihe die zehn hübschen, in die zweite die — minder hübschen gestellt. Seine Hoheit, vom Anblick des Vortrabs entzückt, thut, was seine sechzig Jahre und seine kleine Fürstenwürde ihm gestatten — er küßt eine schöne Stirn nach der andern. Am Ende der ersten Reihe machte er betroffen Halt — aber nur eine Sekunde, dann rief er den Adjutanten: „Sparrenholz, küssen Sie weiter!“

Kindermund thut Wahrheit kund. Mama (zur Nachbarin): „Meine Elise ist ein geschicktes Kind, sie holt alles beim Kaufmann und hat noch nie einen Cent verloren.“ — Elise: „Er will aber nicht borgen, Mama, bis alles, was ich geholt habe, bezahlt ist.“

Nach einem schlechten Geschäft. (Prinzipal tritt in die Thür mit wuthschraubendem Gesicht. Buchhalter sitzt am Schreibtisch und hat eine Bleifeder im Munde.) Chef: „Wie oft soll ich es Ihnen sagen, Herr Müller, daß in meinem Komtoir nicht geraucht werden darf.“ — Buchhalter: „Aber, Herr Prinzipal, es ist ja nur eine Bleifeder.“ — Chef: „Einerei, ob Bleifeder oder Zigarre, hier soll überhaupt nicht geraucht werden.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Memoiren eines Kleinstädters.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bei einem Tanzvergügen lernte dieser fremde Gast Marie Hartner kennen, ein freundliches, liebes Mädchen, und im Handumdrehen waren sich beide einig. Nun mußten freilich die Scherze gegen den Schwiegervater in spe unterbleiben, Hellmuth unternahm mehrere Verlöbungsverjuche, umsonst! Der Alte raste und tobte, wies dem Freier die Thür, und weder die Scheltworte seiner Frau, die ihren Eindruck sonst nie verfehlten, noch die Thränen und Bitten Schön-Mariechens konnten seinen Grimm bezähmen. Man mußte alles von der Zeit und ihrem Einfluß auf den alten Siegrimm erwarten.

Wie es überall zu geschehen pflegt, so auch hier! Da das Mädchen sich nicht öffentlich sprechen durfte, geschah es heimlich, erst in des Alten Abwesenheit zu Hause, und dann, als er dem fortgehenden Hellmuth aufzulauern begann, in der Liebesalle.

Auch dahinter kam der Nachsichtige bald und faste einen großen Plan. Hinter Büschen und Hecken versteckt, schlich er an der Promenade hin und her, und jagte alle Augenblicke einem flüsternden Paar einen Todeschreck ein, wenn er, in der Meinung, seine Tochter und Hellmuth erlappt zu haben, aus seinem Hinterhalt hervorj sprang.

Gott Amor läßt sich vielgefallen, aber nicht

Alles, und so stiftete er denn ein Duzend junger Leute zu folgendem Plan an.

Herr Gottfried Hartner — Gottfried hieß er mit Vornamen, ließ sich aber von denen, welchen er dies Vorrecht gestattete, lieber Friedrich nennen — war freilich nur Polizist, aber doch Soldat gewesen, und die chevaleresken Gefühle, welche auch das Herz des härtestigsten Unteroffiziers beherbergt, waren ihm während seiner Laufbahn in seiner Vaterstadt nicht ganz abhand gekommen. Er besaß so eine liebenswürdige Schwachheit für das schöne Geschlecht, obgleich er oft genug erklärte, „alles Weibsvolk sei zu nichts nütze“. — Namentlich war dies der Fall, wenn die Frau Wachtmeisterin dem Herrn Wachtmeister nur das nötige Geld für einen Krug eingehändig, wenn er seinen allabendlichen Gang zum Adlerwirth antrat. Des Adlerwirths Kathrin verstand es aber schon, obgleich Hartner von Ankreiden nichts wissen wollte, aus einem Krüge zwei zu machen. Sie behauptete dann regelmäßig, der Herr Wachtmeister habe bei seinem letzten Besuch einen Krug zu viel bezahlt! — Damit war die Sache abgemacht.

Auf diese kleine Schwäche des gestrengen Herrn für die hübschen Seeselderinnen bauten die gekränkten Besucher der Liebes-Allee ihren Plan und Alles gelang prächtig!

Herr Hartner schlich um Hecken und Bäume herum, höchlich verwundert, daß sich auf dem sonst so beliebten Wege Niemand sehen ließ. Endlich kam ein junges Mädchen hülfesend angelaufen. Der Aufpaffer war sofort zur Stelle und

ließ sich von dem armen Kinde, das trotz der Dunkelheit sein Köpfchen verhüllt, sein Leid klagen. Mit gar rührenden Worten erzählte sie, daß zwei junge Männer ihr nachgeelt seien, als sie diesen kürzeren Weg gegangen und nun getraue sie sich nicht weiter zu gehen. Der galante Ritter erwachte in dem alten Graukopfe und statt die Erzedenten, wie seines Amtes war, zu arretiren, begleitete er lieber seinen Schützling, der aber nur einem Wolfe entlaufen war, um einem andern in die Hände zu fallen. Er verlangte schließlich einen Kuß!

Die junge Schöne sträubte sich ein wenig und der Don Juan sah sich dicht am Ziele seiner Wünsche, da — flog ihm ein riesengroßer Saß über den Kopf. Im Nu war er niedergeworfen, der Saß zugeschnürt, und da lehnte der arme Polizeimann, nachdem er wieder aufgerichtet, am Baume! Paul Hermann, der von dem Vorhaben erfahren, hatte die Rolle des jungen Mädchens vortrefflich gespielt.

Wie das Ende dieser Komödie war? Nach 14 Tagen waren Schön-Mariechen und der Berliner Windbeutel ein glückliches Brautpaar.

Der geneigte Leser erräth daraus wohl schon, wer schließlich den armen Hartner aus seinem Kleisack-Fegefeuer befreit.

(Fortsetzung folgt).

Ziehung nächste Woche  
am Mittwoch, den 28. Mai.

Hauptgewinn  
Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertrieb wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische  
Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- und vierpännige Equipagen,  
50 edle Reit- und Wagenpferde  
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Molling,  
General-Debit, Hannover, und die  
durch Placate erkenntlichen  
Agenturen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

### Danksagung.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer geliebten Tochter, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Ahrensburg, den 18. Mai 1884.  
Förster **H. Knaack** u. Frau.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene, dem Ziegeleibesitzer **Carl Friedrich August Straußmann** in Sande gehörige, daselbst belegene Grundstück

am 24. Juni 1884,  
Nachmittags 1 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Schwarzen Walfisch zu Sande versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,3033 Hektar zur Grundsteuer, mit 351 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hieselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersteher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Juni 1884,  
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reinbek, den 18. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Veröffentlicht:

Schabow,

Gerichtsschreiber.

### Auction.

Am Sonntag, 25. Mai,  
Nachmittags 3 Uhr,

sollen die Nachlasssachen des in Döbstedt verstorbenen Schuhmachers Schröder, als:

2 complete Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Lade, 1 Partie Leder, diverse Kleidungsstücke, etwas Küchen-Geräth, Schuhmacherwerkzeug, eine Partie Holz und diverses mehr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Erbschaftsamt.

Visitenkarten

liefert in elegantester Ausführung  
Ahrensburg. **E. Ziese's**  
Buchdruckerei.

Neuestes Werk auf dem Gebiete der Industrie und des Maschinenwesens.

Durch jede Buchhandlung zu ist beziehen sowie in Probeheften einzusehen das soeben nun vollständig gewordene:

### Handbuch

für den prakt. Maschinen-Constructeur

von **W. H. Uhlend.**

(1880—1884. Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig).  
Jede der nachstehenden Abtheilungen ist einzeln käuflich.

- I. 1. Maschinenteile, Transmissionen, Bewegungsmechanismen, Fundamente. Mit 778 Textfiguren und 4 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 10 Mk.
  2. Die Motoren (Dampf, Wasserräder, Turbinen, Wasserfahnenmaschinen, Windräder, Dampfessel, Dampfmaschinen, Locomotiven, Luft-, Gas- und Petroleummaschinen). Mit 424 Textfiguren und 6 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 10 Mk.
  3. Maschinen zum Messen und Wägen, Regulatoren, Pumpen, Gebläse etc. Mit 336 Textfiguren und 3 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 6 Mk.
  - II. 1. Hochbau, Feuerungsanlagen, Heizung und Lüftung, Beleuchtung, Wasserbau, Baumaschinen. Mit 795 Textfiguren und 4 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 10 Mk.
  2. Straßen-, Eisenbahn- und Brückenbau, Hebeapparate, Schiffsbau. Mit 367 Textfiguren und 5 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 6 Mk.
  - III. 1. Hüttenwesen, Eisen- und Metallgießerei, Holz- und Steinbearbeitung. Mit 660 Textfiguren und 7 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 12 Mk.
  2. Spinnerei und Weberei etc., Waschanstalten, Leder- und Papierfabrikation, Buchdruck und Buchbinderei. Mit 356 Textfiguren und 13 Tafeln. Preis 14 Mk.
  3. Mühlenwesen und Bäderei, Zucker- und Zuckerwaaren- etc. Fabrikation. Mit 294 Textfiguren und 17 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 14 Mk.
  4. Eisfabrikation, Brennerei, Bierbrauerei, Leim- und Düngersfabrikation, Seifen- und Kerzenfabrikation, Gyps-, Cement- und Thonwaarenfabrikation. Mit 114 Textfiguren und 15 Tafeln. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 12 Mk.
  - IV. 1. Mathematik, Mechanik, Hydraulik, Physik, Chemie, Feldmessen, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, Industriegeetze. Mit 244 Textfiguren. 4<sup>o</sup>. Geb. Preis 10 Mk.
- Mit dieser nach Thunlichkeit ausgedehnten Zerlegung des ganzen Stoffes ist einem Jeden die Möglichkeit gegeben, aus dem Werke gerade nur das zu beziehen, was er speziell für seine Bedürfnisse braucht, und zwar in einem handlichen und elegant ausgestatteten Compendium zu einem verhältnismäßig sehr billigen Preise. Außer- dem ist zur Erleichterung der Anschaffung das Werk nach und nach in 37 Lieferungen à 3 Mark zu beziehen.



### Zimmer-Ofen,

Relief und Mojalika,

in verschiedenen Farben,  
den neuesten und bewährtesten

Constructions,

sowie

eiserne Oefen  
aller Art

liefert prompt und preiswürdig

**J. Fr. Wolf,**

Töpfermeister.

Ahrensburg.



### Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röstmaschine gebrannt.

Butter, hollst., Prima u. Secunda.

Schweineschmalz, best. Lüb.

Schweizerkäse, echt Emmenth.

Holländerkäse, Pr. u. Secunda.

Limburgerkäse, echter u. harzer

Seringe, Prima, Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Seigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, franz. Cathar., billig.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Prima.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten etc. etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen

**Guido Schmidt.**

Ahrensburg, am Weinberg.

Flechten, auch die, wogegen alle Mittel erfolglos blieben, werden in längstens 14 Tagen beseitigt, und zahle ich bei Nichterfolg das Honorar zurück. C. Rolle, Behandlung v. Haut- u. Geschlechtskr. etc., Hamburg, 1. Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9-10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 5-7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweinemarkt 31, v. 11-12 u. 8-9 U.

### Kornjüde

und

Pferdedecken

empfehlen bestens

Ahrensburg. **H. Beemöller.**

### Fließpapier

zum Pflanzen pressen,

pr. Buch 30 Pfg.,

### Pflanzenkunde,

Mappe enthaltend 700 gummirte Etiketten, mit den botanischen Namen (lateinisch und deutsch) der verschiedenen Pflanzen bedruckt, Preis 1 Mk. 20 Pfg.,

empfehlen

**E. Ziese's Buchhdlg.**  
Ahrensburg.

### Arthur Sommer,

Butter, Schinken, Eier,  
Schmalz

en gros,

HAMBURG.

Fischbeingestelle von alten Regenschirmen frei von Messing, Eisen u. Nägel kauft a Pfd. M. 4.30 franco Leipzig, Georg Striedter, Gerberstr. 26 I, Berl. Hof. (L 9755)

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den Kgl. Kreis-Physikus Hrn. **Dr. Thomsen** in Rappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes

Safermehl

von **Johs. Lassen Kappeln.**

Zu haben bei Herrn

**G. Pahl** in Ahrensburg.

### Schulbücher

in dauerhaften Einbänden,  
Schul- und Schreib-

materialien

aller Art

empfehlen bestens  
Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Multirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W Potsdamer Str. 33; Wien I, Operngasse 3

### Wochenbericht

von **Arthur Sommer**, Hamburg.

Hamburg, 16. Mai 1884.

Butter. Trotz der Preisreduktion am Dienstag um M. 10 zeigte sich nur wenig Begehren, da der Export in Folge der erdrückenden Concurrenz von Dänemark stockte. Die Tendenz war daher lustlos und artete in ausgeprägte Flaubeit aus, als Kopenhagen wieder einen Preisabschlag von 8 Kr. verkündete. Die Lage des Marktes läßt sonach auch hier eine weitere Preisermäßigung voraussehen, zumal sich bereits Lager, speziell von Blendlingswaaren gebildet haben. Die Notirungen sind nominell.

Notirungen per 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export: Zweite Tara-Wance 16 Pfd.:

Ia. hollst. Hofbutter M. 97—100  
Ia. mekl. " " 97—  
Ite. Sorte " " 95—97  
fehlerhafte " " 70—85  
Bauernbutter " " 75—97  
Schinken still. M. 65—70, allerfeinste etwas höher.

Eier schwächer, M. 2.35—2.45 per Schock.

Schmalz ruhig. Amerik. Original in Tierces M. 42<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—43. Hamb. Raffinerie in 1/3 Lo. M. 44—46.